

Die weiche Wandlerin

Ein Nachruf auf die Choreographin Pina Bausch

MALVE
GRADINGER

Wuppertal, ganz Deutschland – die Welt ist erschüttert über den plötzlichen Tod der großen Tanzschöpferin Pina Bausch. Für die Wuppertaler, selbst diejenigen, die nie ein Stück von ihr gesehen haben, war sie die mit höchsten Preisen (posthum noch der Deutsche Theaterpreis DER FAUST) ausgezeichnete Vorzeigekünstlerin, auf die man stolz war, die ihre Stadt zur Tanzmetropole gemacht hat. Aber die Bausch war ja viel mehr. War einzig. Eine Jahrhundertchoreographin, die nicht nur den Tanz revolutionierte. Mit ihrem aus dem menschlichen Innersten gefundenen Tanz, ihrer so ganz anderen Alltagsgesten-Körpersprache, mit ihrer neuen Bühnenästhetik hat sie auch das Theater, die Oper und den Film tiefgreifend beeinflusst. Durch ihre Gastspiele, in den letzten Jahren oft in co-produzierenden Städten, zwischen der US-Westküste, Lissabon, Budapest und Hongkong, war sie eine Person der Weltöffentlichkeit geworden. Ihr privates Leben wusste die zurückhaltende Bausch jedoch bedeckt zu halten. Interviews mit ihr – eine Rarität. Selbst über das plötzliche Ende ist wenig bekannt. Nur fünf Tage vorher habe sie die Krebsdiagnose erhalten.

Irgendwie schien diese asketisch wirkende Frau immer immun gegen Krankheit und Alter. Als Außenstehender hat man sich auch nie so recht vergegenwärtigt, was für ein Arbeitspensum sie bewältigen musste – und wollte: neben den Wiederaufnahmen jährlich mindestens eine neue Produktion, an der bis zum Heben des Premierenvorhangs noch gefeilt wurde. Stücke, die sie in langen Gesprächen mit ihren Tänzern unmittelbar aus deren seelischen Biographien entwickelte. Diese von ihr so sensibel poetisch und komödiantisch in Bewegungsbilder und neuartige Theatersprache übersetzten persönlichen Geschichten über Kindheit, Eltern, Partner, Wünsche und Verluste waren es, die ihr Tanztheater so wirklichkeitsnah, so wahrhaftig machten. Das war eine „ihre“ Revolution –, aber erfochten, und bei jeder Produktion neu, durch einen körperlichen und psychischen Kraftakt. Und nicht zuletzt: Aus dem Tanztheater Wuppertal, das Pina Bausch auf Einladung des damaligen Intendanten Arno Wüstenhöfer 1973/74 gründete, als Nachfolge-Ensemble des bis dahin gepflegten Balletts, war ja bald ein riesiges Tour-

nee-Unternehmen geworden. Die Todesnachricht erhielt das Ensemble in Breslau. Danach geht es bis Dezember – mit zehn verschiedenen Stücken! – nach Spoleto, Moskau, Sao Paulo, Kairo, Le Havre, Paris und Madrid, mit Zwischenstops in Wuppertal. Genau so ist auch 2010 vorgeplant. Sicher gibt es einen riesigen Mitarbeiterstab – doch die Verantwortung hing allein an ihr.

Am 27. Juli wäre Pina Bausch 69 geworden. Kein Alter heutzutage. Aber das, was sie in diesen Jahren kreierte, bewirkte, erreichte, das sind im Grunde mehrere Leben – gelenkt von Begabung und *Kairos*, dem „günstigen Augenblick“: Die Solinger Gastwirtstochter beginnt 1955 eine Ausbildung an der *Essener Folkwangschule* unter Kurt Jooss, einem Schüler von Rudolf von Laban, dem Bewegungstheoretiker und Initiator des deutschen Ausdruckstanzes. In Jooss' wenn auch zum Teil noch der Klassik verpflichteten Ballett-Theater erlebt sie die Offenheit anderen Künsten und Einflüssen gegenüber. Durch einen Studienaufenthalt (1959-61/62) in den USA kommt sie, früher als die meisten, mit den Techniken und Stilen des amerikanischen Modern Dance und der sich ankündigenden Postmoderne in Berührung. Dann kam

Foto: Bo Lähola

NACHRUF



Mutter der Tanzfamilie

Die Tänzerin Vivienne Newport, Autorin dieses Beitrags, war Pina Bauschs Protagonistin und enge Mitarbeiterin, ehe sie 1981 ihr eigenes Ensemble in Frankfurt gründete. In den letzten Jahren inszenierte und choreographierte sie in ganz Europa.

Ich hatte solch ein Glück. Damals ging ich einer Ahnung nach – hatte niemandem zuhause davon erzählt, tanzte vor und wurde von Pina für's *Folkwang Tanz Studio* genommen. Kaum war ich drei Monate da, hatten wir ein Gastspiel in *The Roundhouse* in London. Da hieß es bei einem Kritiker: Pina erschien auf der Bühne „emoting heavily“. Mit der Zeit hat sie die Emotionen den Tänzern weitergegeben und selbst nur wenige Auftritte gehabt. Aber was für welche! Mehr und mehr wurde die Arbeit zu einer Recherche in den Herzen, Seelen, Gedanken, Talenten und Möglichkeiten der Tänzer. Den Anfang davon habe ich als Tänzerin miterlebt, die spätere Entwicklung nur zum Teil sehen können. Es hieß, Pina ist so stark, sie wird am längsten leben, auf unseren Gräbern tanzen – not this.

Ich durfte mit nach Wuppertal. Ich weiß, wie ich Pina sagte, wie wichtig ich ihre Arbeit fand, weil sie so relevant war – ich wusste kein besseres Wort. Inzwischen ist sie relevanter denn je mit ihrer Menschlichkeit und Sinnlichkeit, einer Stärke so tief, dass es keine Worte dafür gibt. Es ist so traurig.

Es war zunächst nicht einfach – die Vorstellungen wurden nicht besonders gut angenommen. Wir entwickelten daher ein Sonderprogramm, mit Choreographien von Tänzern. Ich machte damals meine erste Choreographie. Pina mochte sie. Und dann allmählich der Erfolg und die Touren: Asien, Bombay, die Elefantinsel. Indien, wo schwarzer Stoff Unglück bringt, und unser Schwarzgazen-Bühnenbild einigen Zuschauern Angst einjagte. Armut, Luxus, die Schönheit der Menschen und Länder. Je mehr wir von der Welt sahen, desto mehr wurde mir klar, dass man als Künstler – ich bin ja Engländerin – klassenlos ist. Wunderbar. Mal war sie meine deutsche Mutter – als ich mein Auto an dem Tag, als ich die letzte Rate abbezahlt hatte, kaputt fuhr – und tröstete mich. Nur Blech, was soll's. Und dann die Freundin, als wir zusam-

men durch südamerikanische Städte zogen. Man konnte mit Pina auf Tournee so schöne Zeiten genießen, gespannt entspannt. Dort tanzte Pina „Café Müller“ und ich weinte, wie jedesmal, in der Garderobe beim Klang der Musik. *She will be remembered.*

Südamerika, wo wir alle jung waren und offen für jedes Abenteuer; Buenos Aires, wo ich sie plötzlich aus den Augen verlor in einer Einkaufsstraße – und am Theater waren wir alle wieder da. Wo schon damals nach einer Vorstellung wildfremde Menschen auf der Straße Pina „We love you!“ zuriefen. Wie sehr sie geliebt wurde mit der Zeit und mit den Ländern. Man redet von der Schönheit – die Schönheit, die es erlaubte, das Schmerzhafte, das Schwierige, sogar das Peinliche anzusprechen – ohne Lösungen zu suchen oder zu finden. Es war schwer, man wurde mit sich selbst konfrontiert, mit den eigenen Unzulänglichkeiten und Problemen – und nie mit einer Aussicht auf Abhilfe, wie im Leben. Sie gab und gibt uns eine Sicht auf die Welt und die Menschen – mit Liebe und Mitgefühl. Was auch weh tun kann, zu sehen, zu tanzen. Was wir tun, tun wir, um geliebt zu werden, meinte sie. Ihr untrügliches Gespür für das Richtige, Stimmige. Auch wenn es nicht stimmte, stimmte es. Sie war kein Heilige – sie war sehr Mensch und in ihrer besonderen Art sehr lebensbejahend, auch wenn sie nicht auf sich aufpasste.

Sie war so schwach. Pina generierte Liebe wo immer ihre Vorstellungen spielten. Sie sucht eine Sprache für das Leben und fand eine, die über sprachliche, nationale und sexuelle Grenzen transzendierte. Vor einem Jahr erzählte Pina, nachdem sie den *Duisburger Musikpreis* erhalten hatte, dass sie froh war, nicht für sich, sondern für den Tanz. Es ärgert einen schon, dass sie das sagen musste. Die mittelalterliche Einstellung zu Tanz und Tänzern, die es damals gab, hat sich tatsächlich bitter wenig geändert. Man darf nicht vergessen, dass das *Wuppertaler*

Tanztheater beziehungsweise und besonders Pina in den letzten Jahren unter einem enormen Druck litten, soviel einzuspielen, um erhalten zu bleiben. Sie ist an Schwäche gestorben.

Sie blieb sich selber treu und konnte nicht anders. Mit ihrem Gespür, ihrer künstlerischen Ehrlichkeit und Einzigartigkeit blieb sie immer bei mir, auch wenn ich nicht mehr in Wuppertal war. Als Mentor und als künstlerisches Vorbild. Es war eine Freundschaft. Nach langem Nichtsehen freuten wir uns immer wieder auf die Begegnung. Und die Freundschaften die ich machte durch Pina – die Erfahrungen, die uns zusammen schweißten, sind voller Gefühle, Lachen und Tränen der Freude und des Leids. Während ich dies schreibe, klingelt oft das Telefon. Freunde aus der Pina-Vergangenheit melden sich nach langer Zeit wieder. Wir haben sie verloren. Ich dachte lange Zeit, dass Pina erfolgreich geworden ist trotz des Theatersystems hierzulande, aber inzwischen habe ich mich korrigiert. Sie wäre als Künstlerin sicher irgendwie durchgekommen, auch ohne subventioniertes Theater, weil sie einfach so genial war. Bei meinem letzten Vorstellungsbuch dachte ich, nachdem die Zuschauer Standing Ovations gegeben hatten: Sie applaudierten nicht nur dem Stück, nicht nur den wunderbaren Tänzern, auch nicht nur Pina, obwohl sie es verdiente – es war mehr. Wir waren alle Zeugen eines Kunstereignisses – einfach Kunst. Und das ist auf der Bühne heutzutage seltener als wir wahrhaben wollen.

Sie ist zu früh gegangen. Sie hatte keine Chance, ein bisschen Leben zu genießen, ohne den Druck, ohne die Müdigkeit. Es gibt viele die, wie ich, nah an Pinas Aura kamen, berührt und beeinflusst wurden. Wir sind eine solch irrsinnig große Tanztheater-Familie, verstreut überall auf der Welt, und wir haben gerade die Mutter verloren.

VIVIENNE NEWPORT



Foto: Nicola Mesken / plotpoint

21 Ganz links Pina Bausch im Tanzstück „Café Müller“, das in Wuppertal bereits im Jahr 1978 Premiere hatte, hier nach einer Aufführung 2008 im Gran Teatre del Liceu in Barcelona.

hierzulande der 68er-Aufstand gegen die Vätergeneration. Die neue Freiheit im Denken, auch in den Künsten. Das junge wilde Regietheater krepelte die Klassiker um, suchte nach neuen sinnlichen Bildern. Fragte: Was kann, was will Theater? Und ähnlich die Choreographen Hans Kresnik, Gerhard Bohner und Pina Bausch: Warum tanzen wir überhaupt?

Dass die Zeit reif war für eine neue Art von Tanz, so wie die 1910er/20er Jahren notwendig den Ausdruckstanz hervorgebracht haben, schmälert nicht im mindesten die Tatsache, dass Pina Bausch das Tanztheater erfunden hat. Ihr „Sacre du Printemps“ von 1975, längst ein Klassiker und im Repertoire solcher Elite-Ensembles wie dem Ballett der Pariser Oper, ist das letzte durchchoreographierte Stück – tanzdicht, mit großartigen, am frei dramatisch fließenden Folkwangstil geschulten Bewegungen. Ab jetzt interessiert sie nicht mehr das Wie, sondern „was die Menschen bewegt“, von den seelischen Verletzungen bis zu den großen Sehnsüchten, nach Liebe vor allem. Aus diesen zentralen zwischenmenschlichen Themen heraus hat sie ihre theatrale Form der seelischen Momentaufnahmen entwickelt, Stimmungen verstärkt oder ironisch konterkariert mit Klassik, Jazz, Rock und süffigen Schlagern. Vom ge-

wohnten Ballettmärchen in Pinas Welt geworfen zu werden, das war damals ein Schock: Die Geschlechterkampf-Verfolgungsjagden, begleitet von hysterischem Kreischen, krasse Bekenntnismonologe, das direkte Aussprechen von Wahrheiten – das rührte an Verdrängtes, an die Scham, machte Angst. Drei, vier Jahre hat es gedauert, bis die Wuppertaler nicht mehr türknallend flüchteten. Pina Bausch hat das durchgestanden. Auch das ein Kraftakt. Irgendwann hatten die Zuschauer begriffen, dass in Macho-Gehabe und Pin-up-Posen Fragen nach Selbstbestimmung und Identität gestellt wurden. Hatten Vergnügen daran, Bauschs Bild-Metaphern zu entschlüsseln, den Humor anzunehmen. Machten selbst enthusiastisch mit, als Bausch „Kontaktthof“ von 1978 mit Laien als „Kontaktthof für Damen und Herren ab 65“ 2000 neu einstudierte. Dem ließ sie 2008 noch eine Version „mit Teenagern ab 14“ folgen.

Dass sich die frühe Rebellion gegen selbstzweckhaften schönen Tanz wie gegen die alten Mann-Frau-Rollenklischees verbrauchen würde, war auch ihr klar. In den letzten Jahren ist Pina Bausch wieder mehr zum Tanz zurückgekehrt, wunderschön fließendem Tanz, der, entsprechend der nachgewachsenen Tänzergeneration, die neueren athletisch-artistischen Strömungen in-

tegrierte. Auch darin war sie eine Meisterin. Zwangsläufig gab es in diesen gut 40 Jahren eines ungewöhnlich kreativen Schaffens auch schwächere Stücke. Anders wäre es unwirklich gewesen. Vielleicht wird erst jetzt nach ihrem Tod ihre große Künstlerschaft voll hervortreten. Ihre Bewegungs-Bilder sind offen, können in jeder Zeit, in jedem Land neu gedeutet werden. Sind also klassisch. Ihre in Nelkenfeldern, Kakteen-Parks, an Badestränden und auf Rosenhängeln aufblühenden Stücke sind Gesamtkunstwerke. Sind sie nun verloren? „Einer, der Stücke in meinem Sinne kriert, das sehe ich kaum“, wird Pina Bausch in einem Interview der *Westdeutschen Zeitung* zitiert. Vorstellen könne sie sich einen von ihr bestimmten Kurator, der über ihr Werk wacht und es in ihrem Sinne aufführt.

Das Land Nordrhein-Westfalen wird vorerst die Unterstützung von fast einer Million jährlich weiter zahlen, um die geplanten Tournées zu sichern. Rezente Gespräche zwischen ihr und Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff über die Gründung einer Stiftung und eines Archivs für ihren Nachlass auf der Museumsinsel *Hombroich* hatten noch zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Die Sicherung ihres Erbes und die Weiterführung des Tanztheaters Wuppertal – ein noch offenes Kapitel. **T**

THEATER BASEL SAISON 2009/2010

— SPIELPLAN 2009 —

- 10.9. ... **MADAMA BUTTERFLY** — Giacomo Puccini ... *Enrico Delamboye, Jetske Mijnsen*
- 11.9. ... **TELL THE TRUTH (UA)** – Ein Voralpen-Heldenstoff — Marcel Luxinger ... *Ronny Jakubaschk*
- 18.9. ... **DIE GESCHICHTE MEINER EINSCHÄTZUNG
AM ANFANG DES DRITTEN JAHRTAUSENDS (UA)** — PeterLicht *Florentine Klepper*
- 24.9. ... **DIE KAHLE SÄNGERIN** — Eugène Ionesco *Werner Düggelin*
- 25.9. ... **DREI FRAUEN (Arbeitstitel) (UA)** — Wolfgang Rihm ... *André de Ridder, Georges Delnon*
- 11.10. ... **CRESCENDI (UA / SE / WA)** *Rami Be'er, Johan Inger und Richard Wherlock*
- 23.10. ... **JEKYLL UND HYDE (SE)** — Robert Woelfl *Alexander Nerlich*
- 1.11. ... **EINE FAMILIE (SE)** — Tracy Letts *Elias Perrig*
- 8.11. ... **AUS EINEM TOTENHAUS (Z mrtvého domu)** — Leoš Janáček ... *Gabriel Feltz, Calixto Bieito*
- 13.11. ... **DAS KALTE HERZ** — Wilhelm Hauff *Regina Wenig*
- 25.11. ... **IM HIMMEL VORUSSE – Ein Liederabend (UA)** ... *Leonid Maximov, Tom Ryser*
- 12.12. ... **FINAL GIRL – Skandinavische Misanthropie (UA)** — Matias Faldbakken
inkl. The Cocka Hola Company, Macht & Rebel, Unfun *Marie Bues*
- 20.12. ... **LA GRANDE-DUCHESSE DE GÉROLSTEIN** — Jacques Offenbach
Hervé Niquet, Christoph Marthaler
- ... **DER MESSIAS (COMEBACK DES SCHAUSPIELS)** — Patrick Barlow *Nikola Weisse*

— SPIELPLAN 2010 —

- 14.1. ... **DIE RÄUBER** — Friedrich Schiller *Simon Solberg*
- 15.1. ... **CARMEN (UA)** *Richard Wherlock, David Garforth*
- 20.1. ... **OPERA À VENIR (UA)** *Rolando Garza, Jurate Vansk*
- 12.2. ... **RICHARD III.** — William Shakespeare *Michael Simon*
- 11.3. ... **DAS GEISTERSCHIFF (SE)** — Margareth Obexer *Florentine Klepper*
- 12.3. ... **DNA (SE)** — Dennis Kelly *Elias Perrig*
- 14.3. ... **WÜSTENBUCH (UA)** — Beat Furrer *Beat Furrer, Christoph Marthaler*
- 25.3. ... **LE NOZZE DI FIGARO** — Wolfgang Amadeus Mozart ... *Mario Venzago, Elmar Goerden*
- 15.4. ... **HERAKLES-TRILOGIE: Alkestis, mon Amour / Herakles Tod / Herakles Kinder (UA)**
Armin Petras *Peter Kastenmüller*
- 23.4. ... **MILK AND HONEY (UA)** *Obad Naharin und Richard Wherlock*
- 6.5. ... **STADTRAUMINTERVENTIONEN (UA)** *Hofmann & Lindholm*
- 8.5. ... **ICH WERDE HIER SEIN IM SONNENSCHEN UND IM SCHATTEN (UA)**
Christian Kracht *Corinna von Rad*
- 21.5. ... **LA CALISTO** — Francesco Cavalli *Andrea Marcon, Jan Bosse*
- 3./14.6. ... **MESSA DA REQUIEM – Konzert** — Giuseppe Verdi ... *Gabriel Feltz, Henryk Polus*
- ... **FALSCHER NAMEN** — Marguerite Duras und Yann Andréa Steiner *Elias Perrig*